

Nr. 32 sagt: „Die werden samt ihrem Meister zum Teufel fahren, die vermeinen, durch Ablassbriefe ihrer Seligkeit gewiß zu sein.“

Nr. 36: „Ein jeder Christ, so wahre Reue und Leid über seine Sünden hat, der hat völlige Vergebung von Pein und Schuld, die ihm auch ohne Ablassbrief gehört.“

Und Nr. 62: „Der rechte wahre Schatz der Kirche ist das heilige Evangelium der Herrlichkeit und Gnade Gottes.“

5. Diese 95 Sätze waren ein Notschrei, der aus der Tiefe des erregten Gemüths hervordrang. Luther sprach mit ihnen aus, was in Tausenden deutscher Herzen schlummerte. Was keiner gewagt, das hatte er getan: er hatte einen offensbaren Mißstand der Kirche bloßgelegt, zugleich aber auch schon mit dem ersten Satze auf den hingewiesen, der allein unser Herr und Meister ist. Damit hatte das Werk der Reformation seinen Anfang genommen.

Die Sätze machten gewaltiges Aufsehen. Als wären die Engel selbst die Boten gewesen, so wurden sie in wenigen Wochen durch ganz Deutschland, ja durch Europa verbreitet. Jedermann las sie mit Begierde, und allerorten sprach man von dem mutigen Mönch in Wittenberg, der furchtlos die Wahrheit sagte. Biesen aber drangen die Worte tief ins Herz, daß sie vor Freude aufschrien, wie der fromme Dr. Fleck, und mit ihm riefen: „Hoho, der wird's tun; er kommt, auf den wir so lange gewartet haben!“

6. Um so heftiger entbrannte nun auch der Zorn seiner Feinde. Sie ruhten nicht eher, als bis der Papst den kühnen Streiter in den Bann tat und seine Lehre verdamnte. Luther aber zeigte seinen Widersachern, daß er ihren Grimm nicht fürchte. Am 10. Dezember 1520 zog er mit einer großen Schar seiner Schüler und Freunde vor das Elstertor in Wittenberg; dort wurde ein Scheiterhaufen errichtet, und als er entzündet war, warf Luther den päpstlichen Bannbrief in das lodernde Feuer mit den Worten: „Weil du den Heiligen des Herrn (Christum) betrübet hast, so verzehre dich das ewige Feuer!“ Damit sagte er sich für immer vom Papst und von der römischen Kirche los.

294. Lied von

der Wittenbergischen Nachtigall,
die man jetzt höret überall.

Wacht auf, es nahet sich der
Tag;

ich höre singen im grünen Hag
eine wunderfeine Nachtigall;
ihre Stimm' durchklinget Berg und
Tal.

Gen Westen neiget sich die Nacht,
im Osten nun der Tag erwacht.
Die goldigrote Morgenröt'
her durch die trüben Wolken geht.

Daraus die lichte Sonn' tut blicken, 35
des Mondes Schein tut sich ver-
drücken.

Der ist jetzt worden bleich und
dunkel,

der erst mit seinem falschen Gefunkel 40
die Schafe alle hat geblendet,
daß sie sich haben abgewendet
von ihrem Hirten und der Weid',
und haben sie verlassen beid'.

Die Nachtigall singt in dem Hag:

„Wacht auf, es nahet sich der Tag!“

Hans Sachs.

21*